

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 111.

Neuenbürg, Sonntag den 18. Juli

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. M 1.25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks viertelj. M 1.45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J.

### Amtliches.

## Dringende Bitte um Beiträge zur Unterstützung der bedürftigen Gewitterbeschädigten des Landes.

In der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli ds. Js. und teilweise auch in den darauffolgenden Nächten haben Hagel, Sturm und Wasser nie dagewesenen Jammer über Tausende unserer Mitbürger gebracht und an Straßen und Gebäuden, an Feldfrüchten und Gartengewächsen, an Obstbäumen, Weinbergen und Waldungen unberechenbaren Schaden angerichtet. In einer Reihe von Gemeinden der Bezirke Bradenheim, Heilbronn, Neckarjulfm, Weinsberg, Dohringen, Rünzelsau, Hall, Gerabronn ist der Ertrag der Felder und Gärten, der Bäume und Weinberge vollständig vernichtet, in einzelnen Gegenden sind nur einige wenige Obstbäume noch lebensfähig, alle andern liegen geknickt oder entwurzelt am Boden oder ragen völlig entblättert und zerlegt in die Lüfte. Die Weinberge stehen öde und kahl, kein Laub ist mehr zu sehen, die Reben sind in den Boden geschlagen, selbst die Rebpfähle sind vielfach zersplittert. Die Fruchtfelder sehen aus, als wären Reitermassen darüber hingejagt und hätten alles bis aufs kleinste Hälmlein in den Boden gestampft. Die Gebäude zeigen auf der Wetterseite kaum mehr eine Fensterscheibe, der Verputz ist von den Wänden weggeschlagen, die Dächer sind größtenteils abgedeckt. Wer die entsetzlichen Verwüstungen nicht selbst gesehen hat, kann sich von dem Umfang des Schadens, der über jene Gegenden hereingebrochen ist, überhaupt keine Vorstellung machen. Auch Menschenleben sind verloren gegangen, doch zum Glück nur in geringer Zahl. Es wird nicht zu hoch gegriffen sein, wenn der in den obengenannten Bezirken verursachte Schaden, soweit er sich bis jetzt übersehen und einigermaßen schätzen läßt, zu 18 Millionen Mark angenommen wird. Dazu kommen aber noch weitere Gewitterschäden in andern Landesteilen, z. B. in den Bezirken Balingen, Reutlingen, Oberndorf, Sulz, die das Unglück, das unser Land betroffen hat, noch vermehren.

Der Sommer der Beschädigten ist groß, in einzelnen Gemeinden erfordert der Noistand augenblickliche Hilfe; es fehlt nicht nur an Ziegeln und Glas, um die Häuser gegen die Unbilden der Witterung zu schützen, sondern auch an Sämereien, Sezwaren, Streumitteln, an einzelnen Orten sogar an Lebensmitteln, Kleidungsstücken und Bettzeug; die größte und schwerste Not aber wird im kommenden Winter und Frühjahr sich einstellen.

Eine große, aber auch dankbare Aufgabe ist der ostbewährten Privatwohlthätigkeit unseres Landes gestellt. An sie wenden wir uns mit der ebenso herzlichen als dringenden Bitte:

zur Binderung der Not der Gewitterbeschädigten beizutragen, was in menschlichen Kräften steht.

Jede Gabe an Geld oder Naturalien ist willkommen.

Im Einverständnis mit dem K. Ministerium des Innern und mit den Vertretern der beschädigten Bezirke hat die Zentralkommission des Wohlthätigkeitsvereins die einheitliche Organisation der Hilfeleistung in die Hand genommen, damit jede Zersplitterung vermieden und eine gleichmäßige und gerechte Verteilung der Unterstützungsbeiträge ermöglicht werde. Es werden deshalb keine Einzelauftrufe ergehen und alle, die an der Sammlung von Gaben sich beteiligen, dringend gebeten, was bei ihnen eingeht, der Zentralkommission des Wohlthätigkeitsvereins zur Verfügung zu stellen, wobei ausdrücklich bemerkt wird, daß besondere Bestimmung einzelner Gaben für einzelne Bezirke oder Gemeinden unter allen Umständen berücksichtigt werden wird. Haupt sammelstelle ist das Kassencamt der Zentralkommission des Wohlthätigkeitsvereins in Stuttgart, Königsstr. 74; in den einzelnen Oberamtsbezirken werden Bezirks- und Orts sammelstellen errichtet.

Stuttgart, 5. Juli 1897.

Zugleich im Namen der K. gemeinschaftlichen Oberämter und der Bezirkswohlthätigkeitsvereine Bradenheim, Heilbronn, Neckarjulfm, Weinsberg, Dohringen, Rünzelsau, Hall, Gerabronn, und der übrigen beschädigten Bezirke

die Zentralkommission des Wohlthätigkeitsvereins.  
Staatsrat von Moser.

Zur Empfangnahme von Gaben für die schwer Betroffenen sind die **gemeinschaftlichen Ämter** der Gemeinden unseres Bezirks bereit.

Die gemeinschaftlichen Ämter selbst werden ersucht die bei ihnen eingegangenen Gaben an die hiesige Oberamtspflege (Bezirks sammelstelle) abzuliefern.

Neuenbürg, den 7. Juli 1897.

K. gemeinsch. Oberamt.  
Pfleiderer. Uhl.

Zur Empfangnahme und Vermittlung von Geldgaben ist auch gerne bereit die **Redaktion des Enzthälers**.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

#### Brückensperre betreffend.

Wegen Umbaus der Kleinenzbrücke im Etter Calmbach (Dorf mühlebrücke) ist diese Brücke von Montag 19. Juli, abends 7 Uhr bis Dienstag 20. Juli ds. Js., morgens 7 Uhr für den Verkehr gesperrt, was unter Hinweisung auf die Strafbestimmung in Art. 20 Pol.-St.-Ges. hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Den 16. Juli 1897.

K. Oberamt.  
Pfleiderer.

Neuenbürg.

### An die Ortsvorsteher.

Am 22. und 23. ds. Mts. wird von Truppenteilen der Infanterie und der Artillerie in dem Gelände zwischen der Straße über den Aniebis und der Straße über den Ruhestein **scharf geschossen** werden.

Mit heutiger Post erhalten die Ortsvorsteher je 1 **Bekanntmachung** des Generalkommandos des XIV. Armeekorps mit dem Auftrag zugefertigt, dieselben an geeigneter Stelle öffentlich anzuschlagen, auf den Inhalt derselben in ortsüblicher Weise hinzuweisen und überhaupt für eine wirksame Veröffentlichung der Bekanntmachung Sorge zu tragen.

Den 16. Juli 1897.

K. Oberamt.  
Pfleiderer.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

#### Die Ortsvorsteher des Bezirks

werden beauftragt, die **Anträge auf Verleihung des Feuerwehrdienstehrenzeichens** für 25jährige ununterbrochene und vorwurfsfreie Dienstzeit an Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren oder der freiwilligen Abteilungen gemischter Feuerwehren unter genauer Beachtung der in Ziff. 1—3 des Min.-Erlasses vom 12. Januar 1886 (Min.-Amtsbl. S. 9) gegebenen Vorschriften **spätestens bis 25. d. Mts.** hieher vorzulegen.

Später einkommende Anträge können für diesmal nicht berücksichtigt werden.

Den 16. Juli 1897.

K. Oberamt.  
Pfleiderer.

Neuenbürg.

### Schulprüfungen.

Die hiesigen **Schulprüfungen** werden in Anwesenheit des Herrn Generalsuperintendenten von Tübingen, Prälat Dr. v. Wittich, am 21. und 22. Juli d. J. abgehalten werden, und zwar in folgender Ordnung:

21. Juli, von vormittags 8 Uhr an, Prüfung der **Knabenoberklasse**; 11<sup>1/2</sup> Uhr **Arbeitschule**, deren Arbeiten den ganzen Vormittag über zur Verfügung ausgestellt sind; nachmittags von 2 Uhr an Prüfung der **Mittelklasse**.

22. Juli, von morgens 7 Uhr an, Prüfung der **Mädchenoberklasse**; 11 Uhr Abt. I (1. Schuljahr) der **Unterklasse**; nachmittags von 2 Uhr an 2. Schuljahr der **Unterklasse**.

Dies wird unter Einladung der Eltern der Schüler gemäß Min.-Verfügung v. 3. Mai 1866, S. 14. hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Den 17. Juli 1897.

K. Ortschulinspektorat.  
Uhl.





Forstamt Neuenbürg.

### Die waldbesitzenden Körperschaften

mit Staatsbeförderung werden darauf aufmerksam gemacht, daß zufolge hohen Erlasses K. Forstdirection vom 3. November 1876, über etwaige im Laufe des vergangenen Jahres eingetretene Aenderungen im Waldbestands je auf den 1. Juli Anzeigen hieher zu erstatten sind, was zutreffendes Falls von den noch rückständigen Gemeindebehörden nunmehr zu geschehen hat.  
Neuenbürg, den 16. Juli 1897. K. Forstamt Uxkull.

Ragold.

### Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in einigen Nachbarbezirken und die dadurch herbeigeführte Gefahr einer Einschleppung der Seuche in den diesseitigen Bezirk ist das Umhertreiben von Rindvieh und Schweinen im Hausierhandel innerhalb des Oberamtsbezirks Ragold auf Grund des § 20 Abs. 2 des Reichswiehwiehseuchengesetzes bis auf Weiteres verboten worden, was hieher bekannt gemacht wird.  
Den 15. Juli 1897. K. Oberamt. Ritter.

Calmbach.

### Brauerei- u. Wirtschafts-Verkauf.

Aus dem Nachlaß des Christian Wid, Bierbrauers und Wirts dahier kommt am

- Montag den 26. Juli d. J., nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus zu Calmbach dessen Anwesen mit dinglicher Brauereiberechtigung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, nämlich:
  - 7 a 80 qm 2st. Bohn- u. Wirtschaftsgebäude mit eingerichteter Brauerei und Brennerei, fünf gewölbten Kellern, Eiseller, Stallungen, Schauer und Hofräumen mitten in hiesigem Ort, samt
  - 2 a 45 qm Garten dabei.
  - 3 a 30 qm 1 1/2 st. Eiseller mit Hofraum.
  - 12 a 35 qm Wiese und Acker oben im Dorf, an der Straße Calw zu, mit gewölbtem Lagerbierkeller darunter.

Brandversicherungs-Anschlag 49 600 M  
Waisengerichtlicher-Anschlag 50 000 M  
Am Kaufschilling ist 1/3stel bar, der Rest in drei Jahreszieletern zu bezahlen.

Der Käufer kann in dem darauf folgenden Fahrnisverkauf, oder auch unter der Hand die sonstige Brauerei- und Wirtschafts-Einrichtung, darunter ein Filtrier- und ein Kühl-Apparat, miterwerben.

Bei einem bisherigen Jahresbierverbrauch von ca. 2000 Hektoliter und bei der Frequenz des hiesigen Orts ist einem tüchtigen Geschäftsmann Gelegenheit geboten, sich eine sichere Existenz zu gründen. Nähere Auskunft geben der Unterzeichnete und der Erbmasseverwalter Kaufmann Decker dahier.

Kaufsliebhaber, auswärtige mit amtlich beglaubigten Vermögenszeugnissen versehen, ladet ein  
Den 8. Juli 1897.

Ratschreiber:  
Schultheiß Häberlen.

Revier Wildbad.

### Schlagraam-Verkauf

Am Donnerstag den 22. Juli nachmittags 6 Uhr auf der Revieramtskanzlei aus Distrikt Eiberg Aht. Wildbader Kopf (Scheidholz), Rennbachhalde, Löwenkopf und Borderer Langerwald (Schläge), zusammen (geschätzt) 10 nicht ausgeprägelter und 240 ausgeprägelte Wellen.

Neuenbürg.

### Liegenschafts-Verkauf.

Jacob Bentler, Maurers Witwe hier beabsichtigt am Freitag den 23. Juli ds. J., abends 6 Uhr auf dem Rathhause ihren Anteil an Gebäude Nr. 38 am Brunnenweg aus freier Hand zu verkaufen. Der Brandversicherungsanschlag dieses Anteils beträgt 3200 M  
Den 17. Juli 1897.

Ratschreiber:  
Stirn.

Privat-Anzeigen.

### Schwemmsteinfabrik

älteste. Phil. Gies, Neuwied liefert billigst gute Waren.

Statt jeder besonderen Anzeige:  
Theodor Schwein,  
Mina Karher  
Verlobte.  
Großschafenheim. Neuenbürg.  
Pforzheim.  
Juli 1897.

### Einige große kräftige Mädchen

finden Beschäftigung bei  
P. Lemppenau & Co.  
in Neuenbürg.

Dobel.

### Schuhmacher

gesucht. Ein jüngerer Arbeiter kann sofort eintreten bei  
Gottfried Maulbetsh,  
Schuhmacher.

### Ramenlos glücklich

macht ein zarter, weißer, roßiger Teint sowie ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauche man:

### Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Nadeben-Dresden. Man verlange Nadeben'ser Lilienmilchseife à Stück 50 Pf. bei:  
Carl Mahler, Seifenfabrik,  
Albert Neugart.

Neuenbürg.

## Empfehlung.

Bringe einer hiesigen Einwohnerschaft zur Mitteilung, daß ich mich im **Legen von Hauswasserleitungen, Bades- und Closet-Einrichtungen** vollständig eingerichtet habe. Ich werde bemüht sein, meinen werten Auftraggebern mit soliden Preisen entgegen zu kommen und bitte mich auch hierin unterstützen zu wollen.  
Achtungsvoll

Gottl. Döffinger, Schlosser.

## Pitch-Pine,

sowie

### Russische Tannen- u. Forchen-Riemen,

künstlich getrocknet, gehobelt und gefügt, oder mit Ruth und Feder liefert in allen gangbaren Längen und Stärken

### Rob. Bürkle,

Säge- u. Hobelwerk,

Pforzheim.

Direkter Bezug aus Amerika und Rußland, kein Zwischenhandel.  
Trockenanlagen.

Ziehg. garant. 3. Aug. 97.

Grosse Reutlinger

## Kirchenbau-Geld-Lotterie

Haupttreffer Mk. 30.000, 6000, 2000 etc. bar  
auf 1721 Geldgewinne mit M. 65.000. Originallosse à M. 2.— 11 Lose 20 M., Porto und Liste 25 S., empfiehlt die Generalagentur

J. Schweidert, Stuttgart, Marktstraße.

## MAGGI'S

Suppenwürze in Original-Fläschchen von 35 S an findet bei Allen, welche auf eine schmackhafte, gesunde Küche und Sparsamkeit sehen, die größte Anerkennung.  
Carl Bechle,  
Colonialwarenhandlung in Herrenalb.

Neuenbürg.

### Ein freundliches Zimmer

für einen Herrn hat zu vermieten  
Paul Wilhelm.

Neuenbürg.

### Eine Nähmaschine

(Singersystem) wenig gebraucht, gut erhalten, ist mir entbehrlich geworden und verkaufe solche billig  
Paul Wilhelm.

Zu haben in den meisten Colonialwaren-Drogen- und Seifenhandlungen.

### Dr. Thompson's Seifenpulver



ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste  
**Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“  
Niederlagen bei: Carl Buxenstein, Carl Mahler u. Alb. Neugart.

Ein tüchtiger

## Feiler,

der nebenher auch auf der Kreissäge arbeiten könnte, findet gut bezahlte Stelle. Zu erfragen bei  
Oberläger Calmbach,  
Compagniesägmühle Pforzheim.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschen, echt nachische

### Bettfedern.

Wir versehen selbst, gegen Nachz. (jedw. beliebige Quantität) Gute neue Bettfedern pr. Pfd. 1. 60 Pf., 80 Pf., 1 M., 1 M. 25 Pf., u. 1 M. 40 Pf.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf. und 1 M. 80 Pf.; Polarfedern: Halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pf., u. 2 M. 50 Pf.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 5 M.; Ferner: Echt chinesische Ganzdaunen (sehr haltbar) 2 M. 50 Pf., u. 3 M. Verpackung zum Selbstpreis. — Bei Beträgen von mindestens 25 M. 50 Pf. Nachgeliefertes berechn. zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford in Westf.

Calmbach.

Sonntag den 18. Juli findet im

### Gasthaus z. „Sonne“

## Garten-Konzert

statt, wozu freundlichst einladet  
H. Bleßing.

### Post-Couvert

mit Firmendruck von M. 3.50 an bis 6 M. pr. 1000 Stück liefert die Buchdruckerei von C. Mech.





**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

**Neuenbürg.** Der Staatsanzeiger veröffentlicht die Anträge, welche die Generaldirektion der Staatseisenbahnen bei dem Kgl. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, in Bezug auf den Winterfahrplan 1897/98 gestellt hat. Was unsere Enzthalbahn betrifft, so sollen wie im vorigen Winter 1) die Züge des Sommerdienstes 316 Wildbad ab 3.40 nachm., Pforzheim an 4.50 nachm., 317 Pforzheim ab 4.52 nachm., Wildbad an 5.30 nachm., 798 Wildbad ab 9.05 nachm., Pforzheim an 9.55 nachm. ausfallen. 2) Der Personenzug 796 (Werkstags), Wildbad ab 4.40 vorm., Pforzheim an 5.35 vorm. soll ausfallen, für denselben soll 3) vom 15. Oktbr. bis 14. März an Werktagen, wie im vorigen Winter ein Personenzug laufen: Wildbad ab 6.45 vorm., Pforzheim an 7.40 vorm. 4) Der Personenzug 323 soll, entsprechend der früheren Ankunft des Anschlußzuges von Mühlacker früher gelegt werden: bisher Pforzheim ab 10.45 nachm., Wildbad an 11.35 nachm., künftig Pforzheim ab 10.20 nachm., Wildbad an 11.10 nachm. — Auf der Linie **Horb-Calw-Pforzheim** soll, wie im vorigen Winter, an Werktagen 1) vom 15. Oktober bis 14. März ein Personenzug Nr. 774 laufen: Calw ab 6.49 vormittags, Pforzheim an 7.42 vorm., 2) der Zug 299, Pforzheim ab 6.20 nachm., Calw an 7.12 nachm., soll nur vom 1. bis 14. Oktober und vom 15. März ab ausgeführt werden.

**Wildbad, 16. Juli.** Der „Wildb. Chronik“ wird geschrieben: Da der hiesigen Einwohnerschaft, welche zum größten Teil noch unter dem großen Wasserschaden von 1896 schwer leidet, eine Kollekte doch wohl nicht zugemutet werden kann, auf der andern Seite es aber Christenpflicht ist, den so schwer Geschädigten im Unterlande Beihilfe zu leisten, so hat unser Stadtvorstand die bürgerlichen Kollegien heute Abend zusammenberufen und den erfreulichen Beschluß erwirkt, daß 500 Mk. aus der Stadtkasse an die Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins abgesetzt werden. Bei den Erfahrungen, welche Wildbad im Jahre 1896 gemacht hat, gewiß ein anerkennenswerter Beschluß.

**Neuenbürg, 18. Juli.** Der Ausbittelsbriefträger Koller ist zum Postunterbediensteten dahier befördert worden.

**Neuenbürg, 17. Juli.** Rosenkartoffeln wurden heute zu 50 S 10-pfundweise verkauft.

**Neuenbürg, 17. Juli.** Auf den heutigen Schweinemarkt waren ca. 50 St. Milchschweine zugeführt, welche zum Preise von 24—31½ M per Paar verkauft wurden.

**Baihingen a. Enz., 14. Juli.** Der Zutrieb auf den heutigen Viehmarkt betrug 1739 Stück Vieh aller Gattung. Der Handel ging durchweg flott, so daß die Käufer mit den erzielten Preisen recht befriedigt sind. Rasse und viele Ankäufe machten die in großer Zahl anwesenden Handelsleute, die auch aus Norddeutschland wieder gut vertreten waren. — Auch der Krämermarkt (og. Rirschenmarkt) war stark besucht, so daß in einigen Straßen der Stadt ein starkes Gedränge herrschte.

**Deutsches Reich.**

Die Periode verhältnismäßiger Ruhe in der inneren Politik, welche seit dem Abschluß der jüngsten ministeriellen Veränderungen eingetreten war, wird nächsten noch einmal unterbrochen werden. Am 22. Juli tritt das preussische Magnatenhaus, am 23. Juli auch das Abgeordnetenhaus wieder zusammen, um hauptsächlich die Frage der Revision des Vereinsrechts zur letzten parlamentarischen Entscheidung zu bringen. Das Herrenhaus hat seine Gesamtabstimmung über die Vereinsgesetz Novelle zu wiederholen, es kann indessen schon jetzt als feststehend gelten, daß die Abstimmung lediglich die Bestätigung der Vorlage in der ihr vom Herrenhause verliehenen Form ergeben wird. Das Abgeordnetenhaus seinerseits muß sich zunächst nochmals mit dem vom anderen Hause abgeänderten Handelsgesetz befassen, dann wird es über die Vereinsgesetz-Novelle in der von der Regierung angenommenen Herrenhausfassung abzustimmen haben. In allen Partei-

lagen sieht man dieser herangenahten endgiltigen und politisch bedeutungsvollen Abstimmung der preussischen Volksvertretung über die Vereinsgesetznovelle mit großem Interesse entgegen, da die Entscheidung an wenigen Stimmen hängt und da immer wieder vom möglichen „Umfall“ einiger Nationalliberaler zu Gunsten der Herrenhausbeschlüsse gemunkelt wird.

Die Minister Dr. v. Miquel und Thielen wohnten am Donnerstag der Einweihung der Riesenbrücke bei Mängsten in Westfalen, der höchsten Brücke der Welt, bei; vorher hatten die Minister der Stadt Elberfeld einen gemeinsamen Besuch abgestattet.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Singer hat am letzten Donnerstag in einer öffentlichen Versammlung des vierten Berliner Wahlkreises mitgeteilt, daß er im Besitz von vier Briefen sei, die angeblich Herr v. Miquel vor vierzig oder mehr Jahren an Karl Marx geschrieben habe, und daß er diese dem Reichstage nicht vorenthalten wolle. Hierzu bemerken die „Berliner Neuesten Nachrichten“ sehr treffend folgendes: Herr Singer scheint den liebkechtlichen Grundsatz zu befolgen: Jeder blamiert sich so gut er kann. Wir wissen nicht, ob Herr Singer verheiratet ist; jedenfalls wird seine „Enthüllung“ auf die Öffentlichkeit denselben lächerlichen Eindruck machen, als wenn jemand zu Herrn Singers goldener Hochzeit die Liebesbriefe publizieren wollte, die der genannte Abgeordnete in seiner Sturm- und Drangperiode etwa an eine Reihe junger Mädchen geschrieben hat. Jene angeblichen Briefe an Marx, sofern sie echt sind, würden nur beweisen, daß der Minister vom Leben viel gelernt hat, Herr Singer nicht.

**Karlsruhe, 16. Juli.** Sofern die Sozialisten einige Nebenansprüche fallen lassen, wollen ihnen die Demokraten zwei Karlsruher Landtagsitze zugestehen. Eine etwas vorläufige Teilung!

Der Lloyd ermäßigte den Zwischendeckpreis nach New-York auf den Postdampfern auf 140 M. Auf den Schnelldampfern betragen die Kosten 160 M. Ein Platz im Zwischendeck nach Baltimore kostet 130 M., nach Galveston 140 M.

Der Haupttreffer von 50 000 Mark Baargeld in der Mezer Dombau-Lotterie ist in eine Kollekte in Karlsruhe gefallen.

**Württemberg.**

Die Ortsvorsteher des Landes regen sich bereits in mehreren Bezirken gegen den Gesetzentwurf betr. die Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher. Sie beklagen sich nicht mit Unrecht darüber, daß man sie einer Wiederwahl unterstellen und im Falle sie nicht mehr gewählt werden, nur mit einer Pension von ihrem seitherigen festen Einkommen abfinden wolle. Nun giebt es nicht wenige Ortsvorsteher, deren Nebeneinkünfte weit größer sind als ihr festes Jahresgehalt, und sie mit Entziehung eines kleineren oder größeren Teiles ihres bisherigen Einkommens vielleicht nur deswegen zu bestrafen, weil sie nicht der gleichen politischen Gesinnung sind wie die radikale Mehrheit ihrer Wählerschaft, erscheint als eine große Ungerechtigkeit. Uebrigens ist es sehr leicht möglich, daß bei einer eventuellen Klage der geschädigten Ortsvorsteher das Reichsgericht ihnen die volle Weiterzahlung ihres bisherigen gesamten Einkommens zuspricht und das wäre denn doch offenbar nicht geeignet, das Ansehen der württembergischen Regierung und Ständeversammlung zu heben.

**Stuttgart, 12. Juli.** Während bisher für eine Lebensrettung die Verdienstmedaille des Kronenordens, bezw. die silberne Verdienstmedaille verliehen wurde, ist neuestens durch eine königliche Verordnung vom 18. Juni d. J. eine Rettungsmedaille gestiftet worden. Die Verordnung bestimmt: „Die Rettungsmedaille wird als Anerkennung und ehrende Auszeichnung für mutvolle und opferwillige, mit eigener Lebensgefahr ausgeführte Rettung von Menschenleben verliehen. Die Medaille kann auch von Personen weiblichen Geschlechts erworben werden. Vorausgesetzt für die Verleihung ist die Zurück-

legung des 18. Lebensjahres. Die Rettungsmedaille — in Silber geprägt — zeigt auf der Vorderseite das Brustbild des regierenden Königs mit dem Titel als Umschrift, auf der Rehrseite einen Eichenkranz und in dessen Mitte die Umschrift: „Für Rettung aus Lebensgefahr“. Für Ausnahmefälle besonders hervorragender Art bleibt die Verleihung der Rettungsmedaille in Gold vorbehalten. Die Rettungsmedaille wird an einem Band von schwarzer Seide mit gelber Randeinfassung, das bei Frauen zu einer Schleife geknüpft ist, auf der linken Brust nach den bestehenden Medaillen getragen. Das Band darf ohne die Medaille am Knopfloch getragen werden.“

**Stuttgart, 12. Juli.** Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts ist gegen einen Lehrer, dem „Lehrerheim“ zufolge, wegen Züchtigung eines Schülers laut § 429 der Strafprozessordnung das Privatklageverfahren ausgeschlossen. Von Bedeutung ist ferner, daß es in einer Entscheidung (nach dem genannten Blatt) die Auffassung ausgesprochen hat, daß der Fortbildungsschullehrer als Beamter anzusehen ist und folglich Widerstand gegen ihn als Widerstand gegen die Staatsgewalt angesehen werden kann.

**Ausland.**

Die Polizei-Ausschreitungen in Eger haben in allen deutschen Kreisen Oesterreichs ungeheures Aufsehen erregt. Die Stadtverwaltung von Eger hat eine Beschwerde an den Kaiser gerichtet. Die deutschen Großgrundbesitzer haben unter Führung des Grafen Thun ebenfalls laute Verwahrung gegen den Spracherlaß für die Bevölkerung Böhmens und gegen die Uebergriffe der tschechischen Polizei eingelegt. Trotzdem melden vragter Ezechenblätter aus Wien, daß die Verhängung des Ausnahmezustandes in dem Egerer Bezirke bevorstehe. Die deutsche Zeitung „Bohemia“ wurde beschlagnahmt, weil sie das Manifest abgedruckt hat, das Dr. Pregelt in der Versammlung auf dem Hofe des Schießhauses in Eger am Sonntag zur Verlesung gebracht hatte.

Die Ministerherrlichkeit des Grafen Badeni scheint nun doch am längsten gedauert zu haben. Der gegenwärtige österreichische Ministerpräsident soll sich ernsthaft mit Rücktrittsgedanken tragen, vielleicht beginnt er nun einzusehen, welches Unheil er mit seiner zechenfreundlichen Politik angerichtet hat; als mutmaßlichen Nachfolger Baden's nennt man bereits den Statthalter von Tyrol, Grafen Merveldt. In der That hat das Regime des Polengrafen das Mögliche gethan, die Verwirrung in Oesterreich zu steigern und namentlich die Deutschen durch die Begünstigung der tschechischen Ansprüche zu ihrem jetzigen Verzweiflungskampfe gegen die Regierung zu treiben. Gerade die Vorgänge in Eger haben aufs Neue die gänzliche Unfähigkeit des Grafen Badeni dargethan, Oesterreich den inneren Frieden wiederzugeben, d'rum fort mit diesem „Staatsmanne!“

Die Franzosen haben am 14. Juli den Jahrestag des Bastillensturms, ihr republikanisches Nationalfest in der herkömmlichen Weise gefeiert. Zu irgend welchen Zwischenfällen ist es weder in der Provinz noch in Paris selbst bei der Nationalfeier gekommen; selbstverständlich fehlten in der Hauptstadt auch diesmal nicht die üblichen „patriotischen“ Kundgebungen vor den Statuen der Stadt Straßburg, der Jeanne d'Arc und Gambetta's. Präsident Faure wurde bei der Fahrt zur Truppenrevue auf den Longchamps und bei letzterer selbst, von der Menge mit besonderer Lebhaftigkeit begrüßt, was wohl auf Rechnung der bevorstehenden Präsidentenreise nach Rußland zu setzen ist. Auch eine Kundgebung für die weitere Annäherung zwischen Frankreich und Italien hat das französische Nationalfest gezeitigt. Der Botschafter Frankreichs in Rom, Billot, empfing am 14. Juli die Mitglieder der dortigen französischen Kolonie, wobei er in einer Ansprache hervorhob, daß das Werk der Annäherung zwischen Frankreich und Italien seinen normalen Fortgang nehme.

In England herrscht allgemeiner Stillstand in der wichtigen Maschinenbaubranche, da der Verband der Maschinenfabrikanten einen



Gegenstoß gegen die streikenden Maschinenbauer geführt und die Aussperrung zahlreicher Arbeiter ins Werk gesetzt hat. Mehr als 100 000 Arbeiter in dem Maschinenbau sind infolgedessen arbeitslos geworden, die Arbeiterschaft soll indessen entschlossen sein, den Streik nunmehr mit aller Energie durchzuführen.

Die japanische Regierung hat gegen die Einverleibung der Hawai-Insel in die Ver. Staaten von Nordamerika energisch protestiert und nun fürchten die Amerikaner, die japanische Kriegsflotte könnte unter Umständen vor Hawaii erscheinen und der nordamerikan. Herrlichkeit ein jähes Ende bereiten. Bruder Jonathan hat aber bei weitem nicht genug Kriegsschiffe, um jetzt mit den Japanern einen Kampf wagen zu können. Er verlegt sich deshalb auf diplomatische Notizen und auf die Versicherung, daß den japanischen Rechten durchaus nicht zu nahe getreten werden solle.

**Unterhaltender Teil.**

**Hab' dich von Herzen lieb.**

Eine Erzählung aus dem Künstlerleben von Richard Steinkopff. (Fortsetzung.)

Meine Studienzeit ging zu Ende.

Ein paar Jahre, die ich noch im Elternhause in den freundlichsten und Glück verheißendsten Verhältnissen verlebte, schlossen meine Jugend ab, die in schönster und reinster Harmonie auf dem sanften breiten Strome der Elternliebe und herzlichster Freundschaft lieblich dahin geglitten war. Ach, ich wünsche jedem Sterblichen, daß ihm ein Jugendglück erblühen möge, wie ich es im Schutze des väterlichen Daches in ungetrübter reiner Freude, ohne alle Bitterkeit genießen durfte.

Mittlerweile war ich zum Mann herangewachsen. Mein Stolz fing an, seine Schwingen zu regen. Ich wollte in die Öffentlichkeit treten. Durch das Mitwirken in einigen Konzerten hatte ich mir die Unbefangenheit erworben, die zu einem öffentlichen Auftreten vor einem fremden großen Publikum erforderlich ist. Ich hatte hier vor dem Hofe gespielt und fühlte mich berufen, meine erste Konzertreise anzutreten.

Überall, wo ich konzertierte, wurde ich vom Publikum mit Beifall überschüttet. Die ganze Reise glich einem Triumphzuge. In der Gesellschaft, in den Salons wurde mein Lob gesungen. Niemandem ist es leichter, im Salon zu reüssieren, als dem Musiker, wenn er nur noch nebenbei über ein wenig Takt und Manieren verfügt; etwas Musik ist jederzeit gar zu willkommen, überall ist er der Gästling besonders bei den Damen; ach! sie haben mich nicht wenig verwöhnt.

In meiner Anschuld ließ ich mich ganz gern in Wehrauchwolken hüllen und nahm deren Duft mit Herzenseinfalt als selbstverständlichen Tribut meines Talentes entgegen.

Lebhaft und gern erinnere ich mich noch eines Vorfalls aus jener Zeit. Ein Jugend- und Schulfreund, der als Kaufmann in der reichen Handelsstadt in Stellung war, suchte mich auf. Ihm hatte das Leben ziemlich arg mitgespielt, er aber hatte sich aus kleinen und gedrückten Verhältnissen kräftig zu einer angesehenen Stellung emporgearbeitet; er besuchte mich während meines dortigen Aufenthaltes täglich, und wir verplauderten mit Jugenderinnerungen, den jetzigen Lebensverhältnissen und über die zu erstrebenden Ziele gern ein Stündchen. Er hatte einen klaren Blick. Beim Abschiede wurde er weich. „Karl“ sagte er zu mir, „Du bist der erklärte, leider aber verwöhnte und verweichlichte Liebling des Glückes. Bei Deiner Kinderseele mußt Du in Deinem Leben entweder sehr glücklich oder tief unglücklich werden. Ein Mittelweg giebt es für Dich nicht. Wollte Gott, das Erstere bliebe Dir sicher.“ Er hat wie ein echter Prophet geredet.

Der Empfang bei der Heimkehr war herzlich. Das Glück der Meinen unaussprechlich. Der alte gute Papa weinte vor Freude. Mütterchen liebte mich auf das Härtlichste. Die Schwester teilte voll die Empfindungen der Eltern; sie

war außerdem die glückliche Braut eines ehrenwerten Mannes, der liebevollsten Anteil an ihrer Neigung für mich nahm; bald waren auch wir innig befreundet und ich verlebte mit ihm allein sowohl, als mit dem Brautpaar recht angenehme Stunden.

Allerdings betrachtete der Bräutigam das Leben von einem ganz andern Gesichtspunkte aus, als ich. Viele seiner Ansichten waren mir ganz fremd und unbegreiflich; er war Fabrikbesitzer und stand mitten im Wirtschaftis- und Erwerbleben, und betrachtete die Kunst, die mein Ein und Alles war, nur als eine angenehme Beigabe des Lebens. Doch war er ein vortrefflicher und offener Mann. Leider war ich zu weltfremd, als daß ich hätte viel von ihm lernen können.

Der nächste Herbst und Winter traf mich in Italien. Neue Triumphe! Frische Lorbeerzweige wurden in meinen Ruhmeskranz geflochten. Überall begegnete ich der lebhaftesten Sympathie. Ja, man muß in Italien gewesen sein, um sich von der Lebhaftigkeit des Enthusiasmus eine Vorstellung machen zu können, deren dieses Volk fähig ist. Wurde ich von den deutschen Frauen verehrt und verehrt, so wurde ich von den Italienerinnen vergöttert.

Gottlob blieb mein Herz noch vor ernsten Neigungen bewahrt; keine tiefe Leidenschaft regte mein Inneres auf, so daß ich noch in aller seelischen Ruhe nur meiner Kunst leben konnte.

Mit Anerkennung, Ehren und Ruhm beladen lehrte ich in das Elternhaus zurück.

Wie erquickend und beseligend war die Ruhe, das stille Glück des heimatischen Herdes. Ich hatte viele der neueren italienischen Meister persönlich kennen und schätzen gelernt; ihre Werke wurden mir gute Bekannte.

In Deutschland war auf dem Musikgebiete eine große Bewegung angebrochen, die tief in das innerste Wesen der Kunst eindrang.

Während Weber mit seiner prachtvollen, geläuterten Romantik sich bei Groß und Klein der äußersten Beliebtheit erfreute, und seine leichtfließenden Melodien tief in das Volk drangen, während Robert Schumann seine so wunderbaren Werke schuf und alle Welt entzückte, waren Liszt in seiner Originalität und Wagner mit seinen gewaltigen reformatorischen Ideen aufgetreten und rangen mit Werken um Anerkennung, die wohl der Beachtung des großen Publikums wert waren. Ein Musiker konnte und durfte sich dieser phänomenalen Kraft nicht verschließen. Die Umwälzung, die Wagner durch Werke und Schriften urgewaltig in Szene setzte, mußte Künstler und Laien auf das Tiefste erregen, und kein wirklicher Künstler konnte ihm und seinen Bestrebungen fremd bleiben.

Meine Studien waren nun eigentlich abgeschlossen. Von allen modernen Komponisten war Robert Schumann mit seinen eigenartigen, wundervollen Melodien, mit seiner genialen, wahrhaft edlen Harmonie mein erklärter Liebling, und in jedem meiner Konzerte war wenigstens eine von den tiefempfundenen Kompositionen dieses zartesten aller Meister vertreten.

Den nächsten Herbst unternahm ich eine Nordlandstournee. Ach, hätte ich Dänemark nie betreten! aus mir hätte vielleicht ein bedeutender Mensch werden können. Das größte Unglück, der Fluch meines Lebens hätte mich verschont! — allerdings hätte ich auch das höchste Glück der Erde nicht kennen gelernt!

Meine Konzerte waren ein Ereignis für Kopenhagen; Beifallstürme entseffelte mein Bogen. Der Hof hatte ein Konzert durch seine Anwesenheit beehrt und der König befahl mich zu Hofe. Ich spielte dort einige meiner Kompositionen, die über alles Erwarten gefielen. Der kunstsinige Regent war entzückt und suchte mich an seinen Hof und an Kopenhagen zu fesseln. Die Königin, ja der ganze Hof war mir gewogen.

Die lebenswürdige Anerkennung und schmeichelhaften Anerbietungen bewogen mich, gern zu bleiben; fand ich doch Alles, was ein Mensch und Künstler sich wünschen mag, in vollstem Maße: Anerkennung, Freiheit, reichliches Auskommen, Zuneigung des ganzen Hofes

und die Gunst eines kunstliebenden, lebenswürdigen Monarchen und seiner Gemahlin, welche für Musik schwärmte. Ein sehr erwünschter und ehrenvoller Wirkungskreis war mir zugesichert.

Unter Anderm hatte ich die jugendschöne, blühende Tochter, Prinzess Konstanze, in Musik zu unterrichten. O! könnte ich dieses lebenswerteste aller Wesen, diese strahlende Schönheit, dieses Ideal edler, holder Weiblichkeit Ihnen vor Augen stellen. Sie war ein Schneewittchen, eine Ingeborg, wie sie treffender Legner in seinem Jertjos nicht schildern konnte. Lassen Sie mich dieses Wort „Ingeborg“ beibehalten, das bezeichnet am getreuesten die Lieblichkeit und engelgleiche Anmut dieser Vichtgestalt. Erlassen Sie mir jede Beschreibung, denn sie entleidet diesen Engel nur des Zaubers, den er auf Jeden ausübt, der mit ihm ihn Berührung kam. Ach, sie wurde von Allen geliebt, verehrt, vergöttert.

Meine Schülerin war weit vorgeschritten in der Musik, sie spielte mit einiger Meisterschaft das Klavier, und bei ihrer außergewöhnlichen Begabung und dem feinstinnigen Kunstverständnis wirkte ihre Seele in nicht geringem Grade veredelnd auf die meine zurück. Oft genug kam ich mir mehr als der Lernende, der Empfangende, denn als der Lehrende vor.

(Fortsetzung folgt.)

Meß, 13. Juli. Unter der Ueberschrift: „Junge Fischottern an der Saugflasche“ veröffentlicht die „Mezer Zig“ nachstehenden interessanten Bericht: In der Sitzung des Fischereivereins vorigen Samstag waren sie zuerst vorgezeigt worden, die etwa 2 Monate alten Fischottern, drei an der Zahl, die eine gewandte Hand kürzlich aus ihrem Schilfnest in der Seille ausgehoben hatte, alle drei einander zum Berwechseln ähnlich, ein ganz pudiger Anblick. Die Abkömmlinge der berühmten Fischräuberfamilie, je 37 cm lang, sind jetzt bei dem Schleusenwärter Fejer an der Wasserbauinspektion in Kost und Pflege, dessen Frau sich mit den dicht und glatt behaarten Tierchen mit der plumpen Schnauze und dem gleichbehaarten Schwanz jede erdenkliche Mühe gibt. Sehenswert ist es, wie die mit Milch gefüllte Rinderaugflasche, vielmehr deren Kautschukmundstück, den unbeholfenen kleinen Bestien in die Schnauze praktiziert wird, wobei die nadelspitigen Zähne der pflegenden Hand manchmal recht empfindlich werden. Einmal im Zuge, nimmt aber das Saugen rüstigen Fortgang, völlig nach Art aller Säuglinge. Es besteht die Absicht, die Aufzucht fortzusetzen. Ein erfahrener Fachmann teilte uns auf Befragen mit, es sei möglich, bei so jugendlichem Anfang Fischottern zu zähmen und förmlich zu Haustieren zu ziehen. Ob die Zähmung Bestand hat, ja gar so weit geht, daß man, wie der Gewährsmann allen Ernstes sagte, diese Tiere abrichten könne, Fische aus dem Wasser zu holen und ihrem Herrn zu bringen, also förmlich zu „apportieren“ — dieses Kunststück müßten wir vorher doch sehen, um daran zu glauben.

[Richtige Bezeichnung] „Kennen Sie die drei Frauen, die dort so eifrig mit einander reden?“ — O ja! Die ist die Frau Rosa Brandt, die andere die Frau Rosa Meier und die dritte die Frau Rosa Hellwig!“ — „Also drei Klatschrosen!“

[Boshaft.] Wirt: „Ein schönes Kotelett, was?“ — Gast: „O ja, neben der gebratenen Fliege nimmt es sich recht stattlich aus!“

**Telegramm.**

Berlin, 16. Juli. Nach hier vorliegenden Nachrichten begiebt sich der Herzog Karl Theodor von Bayern in Begleitung der Kaiserin nach Berlin und nach Kiel. Da keinerlei ungünstige Nachrichten über das Befinden des Kaisers vorliegen, so glaubt man, daß die Reise des bekannten fürstlichen Augenarztes im wesentlichen auf die liebevolle Besorgnis der Kaiserin zurückzuführen sein wird.

